

brächten. Vaterlandsliebe bedeutet nicht, alles gut und schön zu finden, sondern mitzuarbeiten, damit es besser werde. Auf diesem Boden ist auch die Arbeiterbewegung entstanden, auf deren Fahnen heute leider nicht steht: „Deutsche Arbeiter, kämpft für eure eigene Zukunft und die eures Vaterlandes!“

Vor allem müssen sich die Stände noch besser verstehen lernen. Man achte jeden, der durch ehrliche Arbeit vorwärts kommt. Unsere Politik soll beruhen auf Vaterlandsliebe, Gerechtigkeit, Christentum und Persönlichkeitsentwicklungsglaube. Kämpfen wir auf diesem Boden weiter, so wird das Samenorn zu einem Baume gediehen, unter dem die deutsche und nationale Arbeiterschaft weiterarbeiten kann zur Verwirklichung aller ihrer Ziele und Bestrebungen (Vangenhaltender stürmischer Beifall.)

Aus Sachsen.

Wilsdruff, den 20. März.

In einer Einwohnerversammlung in der „Reichskrone“ wurde lebhaft über den Zusammenbruch der **Dippoldswalder Vereinsbank** debattiert. Der Referent meinte, man habe scheinbar gar keinen festen Untergrund geschaffen wollen. Eine Bank, die mit so hohen Wechseln arbeite wie die Vereinsbank, müsse bei der ersten besten Krisis zusammenbrechen. In den Geldgebern gehöre leider auch die Stadt. Angenommen, es werde seitens der Stadt alles verloren, wer hätte dann? Wenn die Stadt hätten müssen, sei es am besten, die Märschhäuser zu verkaufen, die jährliche Zuschüsse fordere. Auf den Märschhäuser kämen 182 Mark Zuschuß. Die bisherige Heimlichtuerei sei nicht mehr angängig. Ein Mitglied des Gläubiger-Ausschusses erklärte, die Vereinsbank hätte sein können, was sie sein sollte, wenn man sich nicht in große Spekulationen einließ. Stadt, Spar- und Vereinsbankasse seien in einen Topf geworfen worden. Eine Hauptschuld treffe die Kreisbauernschaft, die den Bürgermeister als Vereinsbankdirektor zuließ. Dr. Weisbach habe ca. 150000 Mk. hinter dem Rücken des Stadtrats in die Vereinsbank gegeben, er fürchte, die Stadt sei noch höher beteiligt. Gesuche hierüber hätten dem Stadtrat nicht vorgelegen. Die Schuld treffe allein den Bürgermeister. Ein Stadtvorredner erklärte, an sich habe in der Darlehenssache der Spar- und Vereinsbank der Stadtrat nicht befragt werden brauchen; mündlichere Papiere könnten ohne diese Befragung bestehen werden. Man habe zu wenig Sorgfalt angewendet. Das vorerwähnte Mitglied des Gläubiger-Ausschusses hat den Versammlungsvorsitzenden, vor allem zu Protokoll zu nehmen, daß erklärt worden sei, die Stadträte hätten nicht die Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns walten lassen. Hierdurch sei anerkannt worden, daß die Stadträte regreßpflichtig seien. Die „Weiber-Zeitung“ habe sich durchaus nicht bewährt, da sie nur beruhigte. Referent nahm Bezug auf Schoppenstedt und Siebenlehn. Nach Siebenlehn komme Dippoldswalde. Er sei der Meinung, der Direktor der Bank, Dr. Weisbach, sei sich nicht mehr klar gewesen über das „Soll“, sondern nur über das „Haben“. Viele wären wohl der Bank als Mitglied nicht beigetreten resp. hätten ihre Ersparnisse dort nicht angelegt, wenn nicht der wohlthätige und vertrauensverweckende Name „Bürgermeister Dr. Weisbach“ sowie die den ersten Kreisen angehörenden Aufsichtsratsmitglieder gewesen wären. Hohe Herren standen an der Spitze, hohe Dividenden wurden gezahlt, das war die Lockspeise, auf welche die Leute hereinfielen. Wenn der Bürgermeister als Direktor der Bank von deren unglücklichem Stande gewußt habe, sei das Engagement der Stadt als Betrug anzufassen, und die Sache müßte der Staatsanwaltschaft übergeben werden. Der Konkursverwalter und der Gläubiger-Ausschuh der Vereinsbank sind noch bei der Arbeit, die verwinkelten „Geschäfte“ zu klären. Es werden dann Ueberraschungen zutage kommen, die gar manchem noch unangenehm werden dürften. — Das Gerücht von der Verhaftung des Sparfossentastereers Wunderlich beruht nicht auf Wahrheit. Dr. Weisbach hat Dippoldswalde am Sonnabend verlassen.

Zurecht Gut.

Kriminalroman von Reinhold Detmann.

4) (Nachdruck verboten.)

Die ermutigende Aufforderung war dem treuflüchtigen Herrn Sadler erschrocken sehr willkommen.

„Nu, ich frage Sie um des Himmelswillen, Herr Doktor: woher hat die Frau das Geld genommen, um ein halbes Jahr nach ihres Mannes Tode für schweres Geld eine große Villa zu mieten und sie von oben bis unten mit den aller schönsten Möbeln, Teppichen und so weiter auszustatten? Unserem weiß doch, was so was kostet. Von ihren Verwandten hat sie's nicht. Denn sie soll eine bittlerarme Volksschullehrerin gewesen sein, als sie ihren Mann heiratete. Und wenn sie's etwa in der Lotterie gewonnen hätte, würde sie wohl schon in ihrem eigenen Interesse kein Geheimnis daraus gemacht haben.“

„In ihrem eigenen Interesse? — Wieso?“

„Aber das ist doch klar. Als man dem sauberen Patron hinter seine Schliche kam und ihn verhaftete, war natürlich die erste Frage, wo er mit dem schrecklich vielen gestohlenen Gelde geblieben sei. Ich habe mir, als die Frau hier einzog und mir die Sommergäste vor der Nase weg schnappte, mit vieler Mühe einen Zeitungsbericht über die Gerichtsverhandlung verschafft. Und darum weiß ich alles ebenso gut, wie wenn ich's miterlebt hätte. Wo er mit dem Gelde geblieben sei, wurde er gefragt, weil man bei der Hausführung nicht mehr als lumpige zweitausend Mark vorgefunden hatte, und weil seine Wohnungseinrichtung nicht kostbarer war, als er sie sich von seinem sehr großen Gehalt bequem hätte anschaffen können. Er hätte alles am Spielisch und in lieberlicher Gesellschaft durchgebracht, erklärte er und blieb dabei bis zum letzten Augenblick. Beglaubt aber hat's ihm kein Mensch. Dazu war's viel zu viel gewesen, was er nach seinem eigenen Geständnis um die Ecke

Am Sonntag nachmittag gegen 3/4 Uhr hat in **Reichswitz** bei Bangen der Feldwebel Symmann vom Baugener Infanterie-Regiment Nr. 103 den 46 Jahre alten, aus der Gegend von Doyerswerda stammenden Riegeleibestiger Kraus und darauf sich selbst erschossen. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß die Braut Symmanns, die 26 Jahre alte Konjunktistin Döring, ihr Verhältnis zu Symmann gelöst hatte und den Riegeleibestiger Kraus heiraten wollte. Ein auf das Mädchen abgegebener Schuß ging fehl.

Der Schwindler in Forstbeamtenkleidung, der am Sonntag in **Geithain** die 16jährige Tochter des Gendarmen Conrad entführte, während die Eltern sie im Kirchenkonzert glaubten, wurde in Zwickau verhaftet. Das junge Mädchen ist inzwischen zurückgeführt.

Kurze Chronik.

Methylalkoholvergiftungen in Selsenkirchen? Ende der vergangenen Woche sind dort verschiedene Personen nach dem Genuß von selbstbereitetem Schnaps erkrankt. Bisher sind vier Bergleute und zwei Frauen gestorben. Sie kauften das zur Bereitung von Schnaps erforderliche Material in einer Drogerie. Es wird angenommen, daß Brennspritus, der mit Methylalkohol denaturiert war, verabfolgt worden ist.

Ein Fischdampfer vermisst. Der Seeämter Fischdampfer „Pollux“, der vor 33 Tagen nach Island See ging, gilt als verloren, da er schon vor 14 Tagen hier wieder fällig war. Der Dampfer ist wahrscheinlich in den schweren Stürmen Anfang März gesunken. Seiner Besatzung von 10 Mann scheint es nicht gelungen zu sein, sich nach Island zu retten.

Schnee im Riesengebirge. Im Riesengebirge liegt der Schnee wieder 30 Zentimeter hoch.

Große Unterschlagungen eines Schwindelbankiers. Aus Paris wird gemeldet: Ein Schwindelbankier namens Marmajal ist verhaftet worden. Er hatte in der Nähe der Komischen Oper zwei Bankinstitute mit vollständigen Namen eröffnet. Man spricht von einer Defraudation von zwei bis drei Millionen Frank.

Schweres Automobilunglück. In einer etwas scharfen Kurve schlug am Sonntag in Marseille ein mit 4 Personen besetztes Automobil um und stürzte einen 50 Meter tiefen Abhang hinab. Ein Mann war sofort tot, eine Frau wurde sterbend nach dem Hospital gebracht. Die beiden anderen Mitfahrer erlitten ebenfalls schwere Verletzungen.

Ein britischer Dampfer gesunken. Nach einer Meldung von Lyons Agentur aus Spezia hat der schwedische Dampfer „Canada“ berichtet, daß der britische Dampfer „North Briton“ auf der Höhe von Cardiff gesunken sei. Es ist nur ein Mann gerettet worden.

Neue Fälle von Methylalkoholvergiftung. Aus Czernowitz wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet, daß in M.-Sudete drei Ortsbewohner nach dem Genuß von Schnaps unter Vergiftungserscheinungen gestorben sind. Ein vierter ringt mit dem Tode. Man nimmt Vergiftung durch Methylalkohol an.

Explosion eines Lokomotivessels. In San Antonio (Texas) sind bei der Explosion eines Lokomotivessels in einem Lokomotivschuppen 25 Personen getötet und mehrere verletzt worden.

Ämtlicher Bericht

über die am Donnerstag, den 14. März 1912, nachmittags 1/7 Uhr stattgefundene öffentliche Sitzung des Stadtgemeinderates zu Wilsdruff.

Vorsitzender: Der unterzeichnete Bürgermeister.

1. Der Herr Vorsitzende erklärt, daß der Verkauf auf der Freibank völlig ordnungsgemäß erfolgt ist. Man nimmt Kenntnis, wodel es bemerkt.

2. Kenntnis nimmt man weiter davon, daß die Altkumulatorenfabrik Hagen i. B. mit der nachträglichen Bezahlung der Realisationsgebühren einverstanden ist.

gebracht hatte. Selbstverständlich wurde der Frau damals alles weggenommen, was sie besaß, aber es soll bei dem Verkauf kaum genug herausgekommen sein, um die Kosten des Gerichtsverfahrens zu decken. Und nun mit einem Male der Ueberfluß! — Merst du was? Sipi!

„Konnte nicht ironischen Menschenfreund der bedauernswerten Frau zu der Einrichtung der Villa behilflich gewesen sein, Herr Sadler? Sie betreibt das Vermieten doch wohl als einen Broterwerb?“

Der Alte blinzelte den Fragenden aus seinen fatalen kleinen Augen verstimmt an.

„Gib's solche Menschenfreunde, Herr Doktor? — Ich würde Ihnen dankbar sein, wenn Sie mir die Adressen von einigen mitteln könnten. Und was das Vermieten als Broterwerb betrifft — päh! Spiegelschere, sage ich — Sand in die Augen! Damit würde sie in fünfzig Jahren nicht soviel verdienen können, um die Kosten der pompösen Einrichtung zu bezahlen. Nicht einmal den kümmerlichsten Lebensunterhalt für den langen Winter könnte sie davon bestreiten. Und die in der Villa „Waldfrieden“ lassen sich nichts abgeben, das können Sie mir glauben. Meine Frau und ich, wir haben ein Auge auf sie, und wir wissen, wie es da zugeht.“

„Da sehe ich schon das Wirtshauschild und den Briefkasten — Dank für die Begleitung, Herr Privatier Sadler!“

Mit einer lässigen Handbewegung hatte Dr. Rungge die Klemme seines Hutes gegriffen und war gleichzeitig so rüstig ausgeschritten, daß es dem Alten unmöglich wurde, sich an seiner Seite zu halten. Er antwortete auch nicht, als der würdige Mann hinter ihm her rief:

„Wenn Sie Lust haben sollten, sich gelegentlich zu verändern, Herr Doktor — mein Haus ist immer zu Ihrer Verfügung.“

Ein Juden wie von aufsteigendem Efel nur ging bei dieser freundlichen Mitteilung über sein erstes Gesicht, und

3. Zur Aufkaffung von Vitrinen wird Einverständnis erklärt und die Angelegenheit der Hochdeputation zur Erledigung übertragen.

4. Der Fußboden im Kassen- und Sitzungszimmer soll mit Firnis überstrichen und in Zukunft jedesmal gelegentlich des Scheuerns mit Fußbodenöl überstrichen werden.

5. Mit der Anlegung des Schmuckplatzes im Gezingenwege in der von der Deputation vorgeschlagenen Weise erklärt man sich einverstanden. Gegen die Anlegung des geplanten Begetes in der Nähe des Galleischen Gartens stimmten 4 Herren.

6. Von Erwerbung der Mitgliedschaft des Gebirgsvereins für die Sächsisch-Schweiz wird abgesehen.

7. Das Baugesuch des Herrn Heintze soll bedingungslos weitergegeben werden.

8. Die Gesuche der Herren Schippe und Gängel um Befreiung vom Dienste bei der Pilschfeuerwehr werden genehmigt.

9. Kenntnis nimmt man a) von der Einladung zur Bezirksversammlung im landwirtschaftlichen Verein und b) von einer Einladung des Vereins für Naturkunde zum Besuch der von ihm veranstalteten Ausstellung „Deutsches im Bild“.

10. Die Gesamtleistung des Feuerungsmaterials für das Elektrizitätswerk auf die Zeit vom 1. April 1912 bis mit 30. März 1913 wird derart verteilt, daß Herr Louis Seibel die Kesselkohle zum Preise von 131,20 Mk. bzw. 137,05 Mk. und Herr Bescho die Bodwitzer Braunkohle zum Preise von 117 Mk. pro 200 Zentner liefert.

11. Die Anfuhr des Kohlenmaterials fürs Elektrizitätswerk wird fürs laufende Jahr Herrn Piehlsch und das Fahren des Sprengwagens Herrn Wiedemann übertragen.

Hierauf geheime Sitzung.

Der Bürgermeister.
Kahlenberger.

Rätsel-Gde.

Bilderrätsel.



Merträtsel.

Naturalienkabinett, Scheinwerfer, Stiergeleht, Pegasus, Allmacht.

Von jedem Wort ist die gleiche Anzahl nebeneinanderstehender Buchstaben zu merken, derart, daß die gemerkten Gruppen im Zusammenhang einen Singvogel bezeichnen.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösungen der Rätsel aus voriger Nummer.
Begrüßung: Man betrachte das Bild etwas schräg von links oben, dann ist der Freier links am Tischchen, der Popa unter der Tischplatte zu sehen.
Borträtsel: Hanswurst.

als er seine Karten in den Kasten geworfen hatte, wählte er für die Heimkehr einen Weg, auf dem er dem gekrächigen Herrn aus der Nachbarvilla nicht wieder begegnen konnte.

Eine andere unvermutete Begegnung aber wurde ihm statt dessen auf diesem Heimwege zuteil. Er war nur noch um ein paar hundert Schritte von dem Hause entfernt, als er auf einer Bank, an der er unmittelbar vorüber mußte, eine schwarz gekleidete Dame von jugendlich anmutiger Erscheinung sitzen sah. Die Sonne war schon untergegangen, aber in dem stumpfen Blau des Himmels schwannten noch ein paar rosige Wölkchen. Und an ihnen hingen die Blide der einsam Klaffenden so traumverloren, daß sie den Schritt des auf dem grasüberwachsenen Fußpade Näbertommenden gar nicht vernahm.

Vermutlich würde der Doktor mit stummem Graue vorbeigegangen sein, wenn nicht ein weißes Taschentuch, das zu den Füßen der jungen Frau mitten auf dem schmalen Wege lag, stillschweigend an seine Höflichkeit appelliert hätte.

Er bückte sich, um es mit einem artigen Wort der Besitzerin zu überreichen. Und sie war so verwirrt, sich plötzlich dem Manne gegenüber zu sehen, vor dem sie noch vor einer Stunde gewarnt worden war, daß ihre Wangen erglühten und daß sie ihren Dank leise und schüchtern heraus brachte wie ein weltfremdes junges Mädchen. Die Augen des Arztes aber ruhten auf ihrem, gerade um dieser Befangenheit willen doppelt reizvollen Gesicht so fest und so eindringlich, daß Frau Margarete Kömbild unwillkürlich an das erinnert wurde, was ihr Babette über den Blick des Fremden gesagt hatte.

„Ich bitte um Verzeihung — sollte ich vielleicht die Ehre haben, mit Frau Kömbild, der Besitzerin der Villa „Waldfrieden“ zu sprechen?“

„Nicht der Besitzerin. Aber Frau Kömbild bin ich allerdings.“

(Fortsetzung folgt.)